

Blauer Himmel und dunkle Wolken

KLEINWAFFEN IN KASACHSTAN

Kasachstan, das anders als einige seiner zentralasiatischen Nachbarn von Bürgerkrieg und ethnischen Konflikten verschont geblieben ist, gilt als Säule der Stabilität in einer ansonsten unruhigen Region. Das Land hat relativ umfassende Regelungen zum zivilen Erwerb und Besitz von Kleinwaffen getroffen, und ist aktiver Teilnehmer internationaler Kleinwaffenprozesse. Jedoch kam es 2011 zu einigen Vorfällen bewaffneter Gewalt mit terroristischen Hintergründen, die gezeigt haben, dass auch Kasachstan nicht immun gegen den Missbrauch von Schusswaffen ist.

Auf der Grundlage von Haushaltsbefragungen, Fokusgruppenforschung und anderer Forschungsmethoden werden in diesem Kapitel die Verfügbarkeit von Kleinwaffen in Kasachstan dokumentiert, der Einfluss von Schusswaffen auf Kriminalität und Sicherheit untersucht und staatliche Initiativen zur Kleinwaffenproblematik diskutiert. Die wichtigsten Ergebnisse sind folgende:

- Zivilpersonen in Kasachstan besaßen 2010 eine geschätzte Anzahl von 190.000 bis 225.000 Schusswaffen, was im internationalen Vergleich eine niedrige Pro-Kopf-Quote darstellt. Der zivile Schusswaffenbesitz scheint unter jungen Männern und in städtischen Gebieten ausgeprägter zu sein; er ist womöglich dem Bedürfnis nach Schutz vor Kriminellen geschuldet.
- Obwohl die Zahl der Tötungsdelikte seit den 1990er Jahren deutlich gesunken ist, lag sie 2010 mit >8 pro 100.000 Einwohnern über dem weltweiten Durchschnitt. Der Prozentsatz solcher Delikte sowie von Überfällen, die mit Kleinwaffen begangen wurden, ist in den letzten Jahren gestiegen, bleibt jedoch im Vergleich zu anderen Ländern gering.
- Kasachstans insgesamt positive Sicherheitslage wird seit 2010 durch einen Anstieg der Kriminalitätsrate und neuere Fälle von bewaffneter Gewalt mit terroristischen, ethnischen und politischen Hintergründen getrübt.
- Die kasachischen Behörden geben an, dass sie Zivilisten zwischen 2003 und 2009 über 60.000 Schusswaffen abgenommen haben. Im gleichen Zeitraum haben sie mindestens 20.000 Kleinwaffen aus zivilem Besitz vernichtet.
- Das Verteidigungsministerium gab an, zwischen 2003 und 2009 über 1,1 Millionen Schuss überzähliger konventioneller Munition vernichtet zu haben (von einer angegebenen Gesamtmenge von 2,5 Millionen). Das Ministerium gab außerdem an, zwischen 2002 und 2006 rund 38.000 Klein- und Leichtwaffen aus staatlichem Besitz vernichtet zu haben.



Sicherheitsbeamte bewachen den Ort einer Schießerei im Dorf Boralдай, nahe Almaty, Dezember 2011. © Vladimir Tretyakov/Reuters

- In Kasachstan kam es zu unverhältnismäßig vielen Explosionen in Waffenlagern; sechs größere Zwischenfälle sind seit 2001 bekannt geworden.

Für die Zeit ab Ende 2011 legen die vom Small Arms Survey gesammelten Informationen eine Verbesserung der Sicherheitslage in Kasachstan seit der Unabhängigkeit von der Sowjetunion nahe. Die befragten Haushalte gaben Beschäftigung, Gesundheitswesen und Wasserversorgung als dringendste Probleme noch vor Sicherheit an. Die Zahl der Gewaltverbrechen ist in den vergangenen 15 Jahren insgesamt zurückgegangen.

Jedoch spricht einiges gegen das Bild von Kasachstan als sicherem Land in einer Region, die in den letzten Jahren mit wiederkehrender Instabilität zu kämpfen hatte. Eine Bedrohung der Stabilität Kasachstans besteht nicht nur in Vorfällen in benachbarten Ländern, sondern auch in der Anzahl an Tötungsdelikten, die über dem weltweiten und dem zentralasiatischen Durchschnitt liegt, und schließlich in einem seit kurzem zu verzeichnenden Anstieg der Verwendung von Schusswaffen bei Gewaltdelikten. In städtischen Gebieten scheint sich die Bevölkerung am unsichersten zu fühlen, weshalb dort die Nachfrage nach Schusswaffen zur Selbstverteidigung vor allem bei jungen Männern steigt. Weiteren Anlass zur Besorgnis geben die offenbar zunehmende illegale Herstellung von Kleinwaffen sowie Berichte über die Verwendung von Schusswaffen durch Häftlinge und Teenager. Die jüngste Welle terroristischer Gewalt auf kasachischem Gebiet und die in den vergangenen fünf Jahren bekanntgewordenen Fälle ethnischer und politischer Gewalt sind besonders bedenklich. Zwar wäre es alarmistisch, von einem nahenden Sturm zu sprechen, jedoch sind am kasachischen Himmel durchaus einige Wolken zu sehen.

Die Behörden organisieren keine Notfalltrainings für Zivilisten, die in der Nähe von Munitionsdepots wohnen.

Die sechs großen, außerplanmäßigen Explosionen in Waffenlagern, die sich seit 2001 in Kasachstan ereignet haben, heben die Probleme bei der Verwaltung staatlicher Arsenale hervor. Die Explosionen haben Tod, Verletzung und die Zerstörung von Privatbesitz und öffentlicher Infrastruktur verursacht. Spätfolgen sind die Beeinträchtigung von lokalem Umfeld, Lebensgrundlagen und Beschäftigungsmöglichkeiten. Fehlende Notfalltrainings für die Anwohner von Munitionsdepots signalisieren einen Mangel an staatlicher Leistungsfähigkeit und politischem Willen, wirksam auf derartige Unfälle zu reagieren. Die Gewährleistung der Sicherheit staatlicher Arsenale, einschließlich der Lager für überzählige Munition, würde nicht nur weitere Unfälle, sondern auch das Risiko der unkontrollierten Verbreitung von Waffen an nicht autorisierte Organisationen und Einzelpersonen verhindern. Während Kasachstan einige unilaterale Schritte in diese Richtung unternommen hat, würden erhöhte Transparenz und internationale Zusammenarbeit, wie sie anderswo stattfinden, dem Land dabei helfen, vom wachsenden internationalen Wissen in diesem Bereich zu profitieren. ■



Eine Gruppe internationaler OSZE-Experten überprüft den Zustand zu vernichtender konventioneller Munition im Zentralarsenal von Aris, nahe Schymkent, Juni 2005. © Yurii Kryvonos/OSZE